



VERBAND FÜR
URBANES WILDTIERMANAGEMENT e.V.

Dem Menschen und Wildtier verpflichtet

Marder im Haus und Dach?

Der Steinmarder (*Martes foina*), manchmal auch Hausmarder genannt, ist eine Raubtierart aus der Familie der Marder (*Mustelidae*). In Mitteleuropa ist er die häufigste Art der Echten Marder und war ursprünglich vor allem in Mischwäldern und felsigen Regionen anzutreffen.

Als Kulturfolger ist der Steinmarder regelmäßig in Siedlungsräumen zu finden. Da er gerne in Gebäuden – insbesondere auf Dachböden – sowie in Ställen und Scheunen Unterschlupf sucht, kommt es häufig zu Konflikten mit dem Menschen.

Männliche Steinmarder erreichen eine Kopf-Rumpf-Länge von etwa 46 cm und ein Durchschnittsgewicht von 1,7 kg, während Weibchen mit durchschnittlich 43 cm Länge und 1,3 kg etwas kleiner sind.

Lebensweise

Steinmarder sind in erster Linie nachtaktiv und ziehen sich tagsüber in ein Versteck zurück. Natürliche Verstecke sind Felsspalten, Steinhaufen oder verlassene Baue anderer Tiere – eigene Baue graben sie nicht. Oft nutzen sie jedoch auch Dachböden oder Ställe. Die Nester polstern sie mit Haaren, Federn oder Pflanzenmaterial aus. Nachts geht der Steinmarder auf Nahrungssuche und bewegt sich dabei vorwiegend am Boden. Klettern und springen kann er gut, steigt aber selten höher auf Bäume.

Wie die meisten Marder sind Steinmarder Einzelgänger, die außerhalb der Paarungszeit den Kontakt zu Artgenossen meiden. Sie sind territorial, markieren ihr Revier mit dem Sekret von Duftdrüsen und verteidigen es zumindest gegen gleichgeschlechtliche Tiere. Die Reviergröße ist variabel und liegt zwischen 12 und 210 Hektar. Sie hängt unter anderem vom Geschlecht (Männchen haben größere Reviere als Weibchen), von der Jahreszeit (im Winter kleiner als im Sommer) und vom Nahrungsangebot ab. In Siedlungen sind die Marderreviere oft sehr viel kleiner als außerhalb.

Steinmarder sind Allesfresser und nehmen als Nahrungsgeneralisten sowohl tierische als auch pflanzliche Kost zu sich, wobei es saisonale Unterschiede gibt. Im Sommer und Herbst ernähren sie sich überwiegend von Früchten und Beeren. Je nach Jahreszeit erbeuten sie Kleinsäuger, Vögel (und deren Eier), Frösche, Wirbellose und Insekten; im Winter fressen sie auch Fallwild und Aas.

Die Paarung erfolgt im Sommer (Juni bis August). Bedingt durch die Keimruhe bringen die Weibchen den Nachwuchs aber erst im Frühling (März oder April) zur Welt. Zwischen Paarung und Geburt liegen somit rund acht Monate, die eigentliche Tragzeit beträgt jedoch nur etwa einen Monat. Ein Wurf umfasst in der Regel drei bis vier Jungtiere, die blind und nackt zur Welt kommen. Nach einem Monat öffnen sie die Augen, nach zwei Monaten werden sie entwöhnt, und im Herbst werden sie selbstständig. Die Geschlechtsreife tritt im Alter von 15 bis 27 Monaten ein. Die durchschnittliche Lebenserwartung in freier Wildbahn beträgt drei Jahre, das Höchstalter etwa zehn Jahre; in menschlicher Obhut können Steinmarder bis zu 18 Jahre alt werden. **Die Schonzeit liegt in Baden-Württemberg vom 15. Februar bis zum 1. Oktober.**

Konflikte mit dem Menschen

Steinmarder beziehen gerne wenig oder ungenutzte Bereiche in Gebäuden wie Scheunen, Garagen oder Dachböden, was häufig zu Konflikten führt. Marder können sehr gut klettern und erklimmen mit ihren scharfen Krallen auch hohe Hauswände. Auf dem Dach angekommen, zwingen sie sich durch



VERBAND FÜR URBANES WILDTIERMANAGEMENT e.V.

Dem Menschen und Wildtier verpflichtet

das Mauerwerk und drücken sogar Dachziegel und Blechverkleidungen hoch, um sich im Dach einzunisten. Neben nächtlichem Lärm, störenden Gerüchen, Kot und beschädigten Leitungen können sie auch Bauschäden verursachen. Hausbesitzer versuchen daher in der Regel, die Tiere wieder loszuwerden.

Zu den üblichen Methoden zählen bauliche Veränderungen (z. B. nachträglich installierte Hemmnisse), regelmäßige Störungen, der Einsatz bestimmter Duftstoffe sowie weitere Maßnahmen der Vergrämung wie Marderschreck, Strom und akustische Geräte aus dem Fachhandel.

Bereits Schlupflöcher unter 5 cm genügen Mardern – fehlt eine Öffnung, fressen sie sich durch das Material. Dabei verursachen sie an Dämmung, Dachziegeln oder Kabeln erhebliche Schäden, erkennbar auch an Kratzspuren an den Wänden. Durch Kot und liegengelassene Essensreste entsteht im Dach schnell ein unangenehmer Geruch, der zusätzlich weitere Schädlinge anlocken kann.

Wie lassen sich Marder auf dem Dachboden erkennen?

- **Geräusche:** Sie treten vor allem nachts oder in den frühen Morgenstunden auf. Während Jungtiere spielen, geben ausgewachsene Tiere bei Bedrohung oder zur Paarungszeit teilweise schrille Schreie von sich. Häufig hört man auch ein Krabbeln oder Scheppern, wenn die Tiere nach Material für den Nestbau suchen.
- **Marderkot:** Marderkot ist länglich, etwa acht bis zehn Zentimeter lang und ein bis zwei Zentimeter dick. Darin lassen sich oft noch Nahrungsreste wie Obstkerne oder Federn erkennen.
- **Nahrungsreste:** Auch andere Schädlinge hinterlassen Nahrungsreste. In Kombination mit den übrigen Hinweisen lässt sich jedoch auf einen Marder schließen.
- **Zerstörte Dachisolierung:** Marder sind dafür bekannt, Dachisolierungen zu zerfressen. Dachdämmungen sollten daher regelmäßig überprüft werden.

Der Fang mit der Lebendfalle ist sehr schwierig und aufwändig.

Quelle: Auszugsweise Wikipedia.

Gerne stehen wir Ihnen mit Rat und Tat zur Seite.

Oliver A. Berstecher

www.vfuw.de | info@vfuw.de